

Klassentreffen bei Kristiansand

A photograph of two sailboats docked in a rocky fjord. The blue boat in the foreground is named 'ACARUS' and has a German flag. The yellow boat is partially visible to the right. The background features steep, rocky cliffs with sparse green vegetation under a clear blue sky.

Rund Skagen – das ist zunächst eine anspruchsvolle Regatta. In diesem Fall aber die Kurzformel für einen facettenreichen Sommertörn von Cuxhaven über Norwegen nach Kappeln. Andrea Bahde über vier abwechslungsreiche Wochen mit Dieter Busse auf einem 10-Meter-Spitzgatter – ein zufälliges Treffen mit Klassenkollegen inbegriffen.

In guter Gesellschaft: „Acarus“ zusammen mit drei anderen OE 32 in Olassundet. Eine ganz und gar zufällige Begegnung.



Fotos: Andrea Bahde, Dieter Busse

Vier Wochen Urlaub liegen vor uns. Aber die Stimmung ist eher gedämpft, das Wetter noch eine Woche vorher so trüb und ungemütlich kalt. Unsere Törnvorbereitung läuft, während wir daheim kräftig den Kamin einheizen.

Mit allen Seekarten ausgestattet, verlassen wir bei 5 Bft aus SW unseren Heimathafen Cuxhaven. Mit dem Ziel: unsere Olle Enderlein 32 „Acarus“ nach Norden, genauer gesagt nach Norwegen zu segeln. Für die nächsten ein bis zwei Tage ist Starkwind vorhergesagt, so dass wir auf Helgoland einen Zwischenstopp einlegen, verproviantieren und ausruhen.

Bei westlichen Winden der Stärke 5 Bft verlassen wir Helgoland. Wie immer, wenn der Wind nachgelassen hat, steht noch über Stunden eine alte, hohe See. So ist es auch dieses Mal und ich benötige entsprechende Zeit, um mich an die Wellen zu gewöhnen...

Norwegen wie aus dem Bilderbuch: Die Insel Røvær hat es dem Seglerpaar besonders angetan.



Gewaltige Wolkenformationen ziehen über uns hinweg. Mehrmals bin ich nahe daran, das Ölzeug überzustreifen, aber jedes Mal haben wir Glück, es bleibt trocken. Wie bei früheren Törns über die Nordsee gen Norden begegnen wir nur wenigen Seglern und wenn, meist aus der Ferne. Diese Einsamkeit hat viele schöne Seiten, ich fühle mich dann vor allem der Natur noch ein Stück näher. Wenn dann noch eine Schule von Schweinswalen unsere „Acarus“ begleitet, ist es einfach nur wunderbar.

Alle zwei bis drei Stunden wechseln Dieter und ich uns mit der Wache ab. Der Wind bleibt auf W, so dass wir unserem Ziel Norwegen beständig ein Stück näher kommen. Nach 53 Stunden und 356 geloggtten Seemeilen erreichen bei herrlichem Sonnenschein den Hafen von Tananger. Tananger wurde früher als sicherster Hafen bei Schlechtwetter und zugleich als bester und tiefster Hafen nördlich von Egersund angesehen. Tanangers Geschichte ist eng mit dem hier gefangenen Hummer verwoben, denn mit dem zunehmenden Export wurde die Gegend ab dem Jahre 1650 mehr und mehr besiedelt.

Nach einer nur kurzen aber stürmischen Etappe bis zum Hafen Kvitsøy setzen wir bei herrlichstem Sonnenschein und westlichen Winden der Stärke 3 bis 4 unseren Törn nach Norden fort. 7 Stunden später ist unsere Lieblingsinsel Røvær erreicht. Noch vor dem Einlaufen – ich bin bereits damit beschäftigt, das Anlegemanöver vorzubereiten – geht Dieter noch ein riesiger Dorsch an die Angel: mächtige 110 cm lang!

Ein Norweger, dessen Gastfreundschaft wir hier kennen lernen dürfen, hilft uns beim Ausnehmen des Fisches. Anschließend werden wir von seiner Frau und ihm zum Knieper-Essen eingeladen. Die Taschenkrebse, die man auch von Helgoland her kennt, hat er mit seinen eigenen Hummerkörben gefangen.

Røvær hat es uns wirklich angetan. Beim Ansteuern der Insel vermutet man keineswegs,

was sich in dieser Schärenwelt verbirgt, die man passieren muss, bevor man den Hafen erreicht. Der kleine Hafen mit ein, zwei Steganlagen ist wirklich einzigartig. Und das gilt nicht minder für die wirklich exzellenten sanitären Anlagen.

Auf Røvær könnten wir länger bleiben. Die Gastfreundschaft, die uns hier begegnet, ist einmalig. So bekommt Dieter von unseren neuen norwegischen Segelfreunden einen Hummerkorb geschenkt – einfach nur, weil er sich für den Knieperfang interessiert. Und der Hafenmeister von Røvær, Thommakne, begrüßt uns unmittelbar nach dem Anlegen, freut sich riesig, uns wiederzusehen und gesellt sich am Abend gern zu uns.

Nach zwei Tagen der Erholung und des Genusses wollen wir mehr von Norwegens Küste sehen. Schließlich haben wir endlich den Sommer gefunden! Dass wir die Shetland Islands wegen des anhaltenden Nordwestwinds nicht erreichen können, ist längst verwunden.

- ① Markante Landmarke nördlich von Røvær
- ② Knieperessen auf dem Steg, Insel Røvær
- ③ Letzter besuchter Hafen südlich von Røvær: Kvitsøy
- ④ Knieper-Gefängnis: ein ausgedienter Hummerkorb



Unser nächster Hafen wird Utsira. Einmal waren wir schon auf dieser nur 6 km² kleinen Insel, deren Name für ein Seegebiet steht und in jedem Nordsee-Wetterbericht auftaucht. Nur gut 200 Menschen sind hier gemeldet, es gibt einen Kaufmannsladen, eine Kirche und zwei Häfen – wir laufen diesmal in den Hafen von Nedrebø ein.

Eine Starkwind-Warnung bringt hier unsere Pläne durcheinander und früher als geplant ändern wir den Generalkurs auf Süd. Wir legen einen Nachttörn ein, der uns trockene Bedingungen mit NW 5 Bft beschert. Dieter und ich wechseln uns wieder mit den Wachen ab, wobei seine Wachen diesmal erheblich länger ausfallen als meine – Dieter liebt Nachfahrten, insbesondere wenn die Nächte sternenklar sind.

Am 9. Juli gegen 8.00 Uhr erreichen wir den Hafen von Flekkefjord, eingebettet in bewaldete Schären und Berge. Die „weiße Holländerstadt“

Flekkfjord, die „weiße Holländerstadt“: großes Angebot an Geschäften und Gaststätten, zentrumsnahe Liegeplätze

besitzt eine abwechslungsreiche Fußgängerzone mit vielen Geschäften und Restaurants. Alle Einkäufe und Erkundungen können praktisch und bequem zu Fuß erledigt werden.

Bei herrlichem Sonnenschein segeln wir weiter gen Süden und auch der stärkere Wind aus Nordwest bleibt uns treu: Bis zu 30 kn beflügeln unseren Segeltag, die 35 sm bis zum Hafen Farsund liegen bald im Kielwasser. Dort treffen wir auf unsere Freunde Elke und Dirk mit ihrer SY Charisma und Bordhund Fips. Eigentlich wollten sie uns von Beginn desurlaubes an begleiten, hatten jedoch Probleme mit Ihrer Rollreiffanlage, mussten eine Werft aufsuchen und konnten erst Tage später über die Ostsee Richtung Norwegen aufbrechen. Jetzt feiern wir das Wiedersehen und machen Pläne für die nächsten gemeinsamen Segeltage.

Die führen uns zunächst vorbei am Kap Lindeness, das wir selten so friedlich erlebt haben. Dieser südlichste Festlandspunkt Norwegens liegt auf der kleinen, unbewohnten Insel Litleodd (57° 57' 35" N 007° 34' 05" E). Hier gibt es



auch den südlichsten Sandstrand Norwegens und das Lindesnes fyr, das älteste Leuchtfeuer des Landes (erbaut 1655). Der heutige Leuchtturm stammt aus dem Jahre 1915.

Über den Hafen von Mandal verholen wir in eine Bucht, die uns von Einheimischen empfohlen wurde: die sog. „Blaue Lagune“ oder auch Olassundet, Ny Hellesund. Ein wirkliches Idyll im Schärengarten vor Søgne, westlich von Kristiansand. Zu früheren Zeiten war Ny Hellesund eine zentrale Stätte für den Schiffsverkehr entlang der Küste und hatte während ihrer Hochzeiten 100 Bewohner. Dazu eine Schule, Geschäfte, Lotsenstation, Zollstation und ein königlich privilegiertes Gasthaus.

Und wen treffen wir hier? Kaum zu glauben, drei schwedische Schwesterschiffe, alle aus dem schwedischen OE Club (Olle Enderlein Club), in den wir gut ein Jahr zuvor eingetreten sind. Bislang hatten wir nur über E-Mail Kontakt zum Vorsitzenden dieses Vereins, und nun stehen wir uns gegenüber und bewundern gegenseitig unsere OE´s. Es sind hier die Schiff-

fe, die dem Aufruf des Clubs gefolgt waren, von Westschweden nach Südnorwegen zu segeln. Für uns geht es auf bekannte Art und Weise weiter, mit WNW und 5-6 Bft und Sonnenschein, 30 Segelseemeilen bis Lillesand. Im 19. Jahrhundert kam die Stadt zu Wohlstand durch die Blütezeit der großen Segelschiffe, und die Bevölkerung stieg auf 1500 Einwohner (1890). Reiche Reeder ließen sich nieder, es gab zahlreiche Schiffswerften und bis zu 80 Großsegler. Heute zählt die Stadt ca.10.000 Einwohner.

Nach weiteren 15 sm stoßen wir auf Maloyne, Kalven. Ein wunderschön gelegener Naturhafen, den schon einige Norweger aufgesucht hatten. Sie helfen uns sofort beim Festmachen an der Schäre. Zwei suchen danach das Gespräch mit uns: er Däne, sie Norwegerin, unterwegs mit zwei Kindern. Wir verbringen den Abend gemeinsam auf der Schäre, unterhalten uns, trinken Wein und tauschen zum gegenseitigen Probieren un-

-
- ① Rundumschutz: die Yachthäfen von Mandal
 - ② Perfektes Segelwetter auf dem Weg in den Haugesund
 - ③ Spikurs: Als bekäme man etwas geschenkt...
 - ④ Der Ankerplatz von Ny Hellesund



sere landestypischen Abendessen. Zur Krönung des harmonischen Zusammenseins inmitten der Natur bringen uns am nächsten Morgen ein paar Jugendliche frische Brötchen mit dem Schlauchboot, die sie in Windeseile verkaufen.

So gestärkt verlassen wir den Naturhafen bei ganz ähnlichen Bedingungen wie an den Vortagen: NW-Winde der Stärke 6. Für unsere geplante Seereise weiter gen Süden zunächst ideal. Doch recht schnell haben wir bis zu 35 kn Wind, so dass wir entscheiden, in Grimstadhaven festzumachen. Ein alter Fischerort, der durch seine Lage an der Schärenküste und das häufiger gute Wetter zu einem im Sommer sehr belebten Urlaubsort geworden ist.

Als der Wind abends nachlässt, entscheiden wir spontan, über Nacht Richtung Skagen auszulaufen. Der Himmel strahlend blau, die Abendsonne rot am Horizont, so genießen wir das Segeln bei westlichen Winden, 5 Bft. Gegen Morgen wird die See bewegter, der Wind kommt mittlerweile aus WSW mit 6 Bft, zunehmend.

Um 9.15 Uhr haben wir zwar bereits die Untiefentonne Nord des Skagerraks-Reffs passiert, allerdings werden Welle und Wind immer ungemütlicher. Nach weiteren knapp 2 Stunden machen wir in Skagen im Päckchen fest:

Am Ende des Törns lassen wir Acarus in der Schlei – für Kurtzörns nach Dänemark

sichtlich erleichtert, aber auch zufrieden, den Sprung über das Skagerrak so schnell gemeistert zu haben.

Entsprechend mit Muße können wir die dänischen Gewässer angehen, zumal es uns in Skagen wieder einmal zu voll ist. Das ist auf unserer dänischen Lieblingsinsel Anholt nicht anders, aber vor Anker und mit dem Beiboot können wir dem Andrang ausweichen. Eine knappe Woche später haben wir dann Kappeln in der Schlei erreicht. Im dortigen Ruderklub gelingt es uns, wie fast jedes Jahr, noch einen freien Platz zu bekommen. Die Hafenmeisterin Frau Babe begrüßt uns herzlich, mit Freude uns wieder zu sehen.

Kappeln stellte in den Vorjahren unseren Urlaubsausklang dar. Hier gehen wir traditionell Spare Ribs essen, treffen unseren Freund Jürgen von der SY Jonathan und klönen gern ausgiebig mit unserer Hafenmeisterin, die wir schon sehr ins Herz geschlossen haben.

Doch dieses Mal ist etwas anders: Erstmals lassen wir Acarus für die nächsten sieben Wochen in der Schlei liegen, für Wochenendtörns nach Aerosköbing, Sonderborg, Lyö, Höruphavn, Faaborg und Marstal. Es ist das vielleicht schönste Ende eines Segelsommers, der so kalt begonnen kann.



- ① Mit einem Schrick in den Schoten: „Acarus“ in Rauschefahrt
- ② Gesellige Formation: Ankerkreis in Ny Hellesund



Der Törn

1094 sm, davon 15 % unter Motor, 85 % unter Segeln
4 Nachtfahrten, 6 Hafentage

Das Schiff

Olle Enderlein 32, „Acarus“

Länge: 9,89 m, Breite: 3,18 m, Tiefgang: 1,50 m

Segel:

Groß: 23,5 m², Fock: 19,5 m², Genua: 38,2 m², Spi 85 m²

Die Crew

Andrea Bahde und Dieter Busse

Besuchte Häfen

Cuxhaven – Helgoland – Tananger – Stavanger, mit dem Bus
– Kvitsøy – Røvær – Utsira – Flekkefjord – Farsund – Mandal

– Olassundet, Ny Hellesund – Lillesand – Maløyne, Kalven – Grimstad – Skagen – Osterby, Laesø – Anholt – Langør, Samsø – Lundeberg – Thuro – Sonderborg, mit dem Bus – Kappeln

Ausrüstung

Bis auf Radar alles was ein seegehendes Boot benötigt.
Statt Radar der aktive Radar-Transponder „Rasmus“

